

LOCOMOTIVE.

Zeitung für politische Bildung des Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monatspreis: hier incl. Botenlohn 7½ Sgr.

Redacteur: **Held.**

Bei allen Postämtern und Buchhandlungen vierteljährlich 22½ Sgr. franco.

Insertionsgebühr: 1¼ Sgr. pro Pettzeile.

A. B. C.

Die Berliner Wahlen für Berlin haben ein Resultat gegeben, wie es die reactionäre Partei kaum besser wünschen kann; und der Sieg dieser Partei in der National-Versammlung dürfte um so unzweifelhafter sein, als sich die Deputirtenwahlen der kleinen Städte auf „redliche Männer“ ohne politische Farbe und Kenntniß, und die des platten Landes auf Anhänger des ancien régime richten müssen. — Kurz, die Luft ist schwanger mit Reactionsstoff, und dieser Stoff wird sich in der National-Versammlung als dicke Kruste niederschlagen, unsere ganze Revolution so dicht bedeckend, wie die Erde des Friedrichshains unsere so hoch gefeierten, aber jetzt schon wieder vergessenen Todten bedeckt. — Weh, daß man es sagen muß: das deutsche Volk hat keinen Sinn für die Freiheit! Es ist der Freiheit nicht bloß nicht gewachsen, sondern ihrer auch nicht werth! — Es ist der Freiheit gegenüber nicht bloß ein Kind, sondern auch ein faules, träges, unbildungsames Kind, ein politischer A-B-C-Schütz, der seine Fibel zwar auswendig lernt, aber nie die Nutzenanwendung davon macht. —

Was soll man mit einem solchen Kinde thun? Wie soll man ihm politische Bildung beibringen, ihm, der keinen Sinn hat für den Zweck der politischen Bildung? — Nun, man macht es mit ihm wie ein Schulmeister mit denjenigen Knaben, an welchen Hopfen und Malz verloren ist. Man giebt ihm die Fibel in die Hand und läßt ihn die Bilder begucken. Bei der Gelegenheit bleibt auch wohl ein darunter stehender Vers mit im Gedächtnisse stecken; und was auf diese Weise stecken bleibt: das sitzt alsdann wenigstens fest und wird vorkommenden Falls mit Nutzen angewendet werden können. —

Darum benutze ich die reactionäre Atmosphäre, welche die Wahlen über das Land gebreitet haben, zur Abfassung eines A-B-C-Buches nach der alten Manier, in alter Form und Weise, und biete meine politische Weisheit in folgenden Fibelversen dar:

A.

Der Adel nie vom Throne wich,
Wo **A**as ist, sammeln **A**dler sich.

B.

Im Bier-Nuth man Tyrannen spießt;
Doch nüchtern man nur **B**öcke schießt.

C.

Klug wird gewährt **C**onstitution.
Farbwechselnd ist's **C**hamäleon.

D.

Die Einheit Deutschlands wird vollbracht.
Drei Tugend sechs-und-dreißig macht.

E.

Für Ehre man entbrannt nur scheint.
Den Sack man schlägt, den **E**sel meint.

F.

Auf's Haar stimmt der Finanzetat.?
Am Ende heißt's: Laßt **F**ünf sein grad. —

G.

Gensdarmen sind jetzt nicht mehr nüz.
Geld ist des Staates beste Stüz.

H.

Ein Volks-Held macht dem Thron kein' Noth.
Viel Hunde sind des Hasen Tod.

I.

Für Arbeit sorgt, für **I**ndustrie.
Ein satter **I**ltis würget nie.

J.

Der Jesuit für baares **J**eld
Auf's **J**enseit falsche Wechsel stellt.

K.

Viel Kirchen baut der gute **K**rist.
Das **K**reuz des **K**esels Wappen ist.

L.

Das Landrecht ist ein brauchbar Ding.
Im Käfig zähmt man **L**öwen stink.

M.

Das Staatsschiff der **M**inister lenkt.
Den **M**antel nach dem Wind man hängt.

N.

Oft macht's Volk selbst der **N**oth sich quitt.
Die **N**atter sticht, wenn man sie tritt.

O.

Der **O**brigkeit seid unterthan.
Der **F**leischer ist des **O**chs Tyrann.

P.

Ad acta der **P**rotest stets liegt.
Ruh' ist des **B**ürgers erste **P**flicht.

Q.

Der Freiheit **Q**uell quillt Tag und Nacht.
Kein **Q**uerstrich ihn verstopfen macht.

M.
Als faul sich der Necurs erweist.
Ein Nabe nicht den andern beißt.

S.
Sentenzen bleiben oft sehr lang.
Bedächtig ist der Schnecke Gang.

T.
Man sagt uns, die Tortur sei fern.
Der Teufel kann auch sein modern.

U.
Ein Staats-Umschwung kommt unverhofft.
Ein Unterrock thut Wunder oft.

V.
Vereine giebt's ohn' Maasß und Ziel.
Der Vielßraß frist erstaunlich viel.

W.
Der Widerstand bringt harte Buß.
Mit Wölfen stets man heulen muß.

X.
Jesuit und Heil'ger war Xaver.
Ein X für V macht sich nicht schwer.

Y.
In Bayern soll ein Ypslon sein.
Und Y A thut der Esel schrei'n.

Z.
Die Zeitung frei man schreibt und liest.
Der Zensor nun begraben ist.

Deutsches Reich in spe.

— Berlin. Noch immer kann man sich bei den zwanzig amtlichen Todten des Kriegsministeriums nicht beruhigen. Erstens fragt man sich, ob denn von den angeblich 256 Verwundeten keiner nachträglich gestorben ist, oder ob die Verwundungen alle so leicht waren, daß später kein Tod erfolgen konnte. — Das wäre ein neuer Fels des Argernisses für die Bürger, welche noch jetzt von Zeit zu Zeit einen ihrer an Wunden gestorbenen Kämpfer begraben müssen. — Auf der andern Seite hat man einen Artikel der früheren Allgemeinen Preussischen Zeitung vom 20. April ins Auge gefaßt, welcher berichtet: daß sich unter den Offizieren der westfälischen Regimenter ein Comité gebildet habe, um die Hinterbliebenen der mehr als Tausend gefallenen Soldaten zu unterstützen; und fragt sich nun: Wenn die A. Pr. Ztg., welche doch stets die besten Quellen hatte, noch unterm 20. April von mehr als tausend gefallenen Soldaten spricht; wie ist es möglich, daß dieselbe Zeitung kurz zuvor einen amtlichen Bericht über zwanzig Todte abdrucken konnte, ohne diesen Widerspruch mit einer Sylbe aufzuklären? —

— Berlin. Das Ministerium des Auswärtigen hat beim deutschen Bunde den Antrag gestellt, daß sich derselbe für das von den Dänen gekaperte Eigenthum preussischer Staatsbürger solidarisch verbürgen solle. — Nicht mehr als billig, da ja der deutsche Bund den Krieg gegen Dänemark provoziert hat. — Da nun aber die Beiträge dazu jedenfalls auf die Geldbeutel der deutschen Staatsbür-

ger vertheilt werden würden, so müßten wir denn auch bitten, — wenn Dänemark sich in Folge des Friedens zu Länderabtretungen und Contributionen gezwungen sehen sollte — auch den Genuß derselben den deutschen Staatsbürgern zu gute kommen zu lassen. Denn das wäre wieder nicht mehr als billig! —

— Berlin. Unsere Regierung hat jetzt ebenfalls die Königin Isabella anerkannt, was dem Lande wieder einen Gesandten mehr kostet. —

— München. Die Bayern haben sich wieder vom Bock stoßen lassen, woraus eine kleine Bier-Revolution entstanden ist. — Kibelvers darauf: Im Biermuth man Tyrannen spießt; doch nüchtern man nur Böcke schießt.

— Wien. Oestreich nähert sich dem Staatsbankerott. Das Haus Rothschild in London hat bekannt gemacht, daß es die fälligen österreichischen Bons nicht zahlen könne, weil es keine Fonds von Wien erhalte. — Die große sociale Frage wird also ihre blutige Lösung finden, wenn man mit einer friedlichen Lösung noch länger zögert. Leider sind die Deputirtenwahlen auf keinen einzigen Socialisten gefallen, und so ist denn kaum abzusehen, auf welche Weise das wichtigste Moment unsers ganzen öffentlichen Lebens in den National-Versammlungen die nöthige Berücksichtigung finden soll.

— Graudenz. Die Reaction stützt sich hier auf eine ganz solide Unterlage, nämlich auf die Knüttel der Bauern. Als sich eine Versammlung von Demokraten mit einem Proteste gegen die indirecten Wahlen beschäftigte, schickte ihr der Landrath Brauns 500 Bauern auf den Hals, welche keinen der Redner zu Worte kommen ließen und, die Knüttel schwingend, erklärten, daß sie die Versammlung tüchtig durchbläuen würden, wenn sie nicht auseinander gingen. Gegen dergleichen schlagende Argumente hatten die Demokraten keine anderen Waffen als den Rückzug. — Ich weiß auch gar nicht, warum sich die Demokraten noch länger abmühen für ein Volk, das so dumm ist, sich gegen sein eignes Interesse bewaffnen zu lassen, und so knechtisch, die Freiheit von sich zu werfen, wenn sie ihm — was alle tausend Jahre höchstens einmal geschieht! — auf die Nase fällt. — Wahrlich, keine Zeit ist mehr geeignet als die jetzige, um aus dem Volksfreunde einen Volkserächter zu machen! —

— Gnesen. Die Provinzial-Regierung hat beim Ministerium eine Anklageschrift eingereicht gegen den Erzbischof Przyluski, weil er sein Amt zu politischen Umtrieben gemißbraucht habe, d. h. nämlich, weil er die Pfarrer ermahnt hat, dem gewöhnlichen Manne ein richtiges Verständniß des polnischen Interesses beizubringen. — Jene Regierung scheint mit ihren Begriffen von politischen Umtrieben noch hundert Jahre hinter den Russen zu stehen, oder — was dasselbe sagt — auf dem Standpunkte der seligen Mainzer Central-Untersuchungs-Commission, welche Stein und Bein schwor, daß eine schwarz-roth-goldene Pfeifenguaste das scheußlichste Verbrechen in sich schloße, nicht bloß

gegen Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, sondern auch — was noch mehr sagen wollte — gegen die Majestät des Landgrafen von Hessen-Homburg.

— **Mannheim.** Wichtige Nachricht! Die „Mannheimer Abendzeitung“, die „deutsche Volkszeitung“ und der „deutsche Zuschauer“ sind von der Regierung — verboten worden!

Herr Seher, verwenden Sie Ihr ganzes Fach mit Ausrufungszeichen an diese Nachricht. Wir brauchen dergleichen für keine andere mehr, und wenn wir auch zu berichten hätten, daß Nicolaus Kaiser von Deutschland worden sei.

— **Olmütz.** Mähren hat auch keine Lust und Liebe zum deutschen Reiche in spe; sie wollen bei Böhmen bleiben und mit ihm treu an Oestreich hangen. — Na, des Menschen Willen ist sein Himmelreich, und der Willen eines Volkes hat auch auf der Erde etwas zu sagen; also lassen wir die Mähren ruhig in ihrem Stalle bleiben.

— **Bismarck.** Ein Herr von Heyden auf Bredenfelde hat seine Gutsangehörigen zu sich beschieden und ihnen Folgendes eröffnet: Er sei ein Edeldmann vom alten Stamme, er könne seine Ahnen mehre Jahrhunderte hindurch nachweisen; er gebe aber trotzdem nicht allein seinen Adel selbst, sondern auch alle damit verbundenen politischen und privaten Rechte für ewige Zeiten auf. Man solle ihn also hinfort nicht mehr Herr von Heyden oder gar gnädiger Herr, sondern ganz einfach Herr Heyden nennen. — Hiergegen protestirt die Locomotive ganz entschieden. Der Mann muß der einzige Edeldmann im ganzen deutschen Reiche bleiben. Um aber nicht gegen seinen herrlichen Willen zu handeln und gegen das Princip zu verstößen, schlagen wir ihn zum deutschen Kaiser vor, wenn man überhaupt den Wahnsinn begehen will, einen deutschen Kaiser zu machen.

— **Prag.** Am 1. Mai hat hier seine Judenverfolgung stattgefunden, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß mehre Bürger von den Juden mit Vitriol begossen worden und daran gestorben seien. — Das ist die alte dumme mittelalterliche Geschichte mit dem Brunnenvergiften und Christenfinderkreuzigen! — Seid Ihr toll?! Wolkt Ihr mit aller Gewalt in's Mittelalter hinein? Nun, dann geht uns aber auch des Mittelalters holde Romantik, die Berge und Thäler des gesellschaftlichen Lebens, die das Mittelalter so reizend machten. Gebt uns dies, und wir werden uns des Mittelalters schon um deswillen freuen, weil wir alsdann wenigstens von Eurem trockenem Spießbürgerthum erlöst sind. Aber Mittelalter mit Spießbürgerthum — das müssen wir uns ernstlichst verbitten!

— **Krakau.** Das „Kraukauer National-Comitee“ hat unterm 27. April einen Aufruf „an die Völker Europa's“ erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Gezwungen, den Heerd unserer Väter, das Land zu verlassen, das wir seit Jahrhunderten das Unsere nennen; gezwungen durch elenden und abscheulichen Verrath, im Angesicht schamlos

ausgeübter Gewaltthätigkeit, niedriger Verläumdungen gegen die Bürger Krakau's und das Committee dasselbst von Seiten der Feinde Polens, im Angesicht des frisch vergossenen Märtyrerblutes unserer gefallenen Brüder, protestiren wir vor ganz Europa auf's Feierlichste, nicht nur in unserm Namen, nicht im Namen Krakau's allein, sondern im Namen von ganz Polen und seiner Kinder, im Namen also von mehr als 20 Millionen, die durch die heiligen und ewigen Bande der Nationalität verbunden sind, gegen den Wortbruch dessen, was unserem Volke von denjenigen, die sich zu Herren desselben aufgeworfen haben, öffentlich zugesichert worden ist, so wie auch gegen die Art und Weise, mit der man Seiten der fremden Usurpatoren in unserem Lande mit den Eingebornen verfährt. Edles deutsches Volk! Das im Großherzogthum und in Krakau geflossene Blut ist das Blut deiner Verbündeten. Bedenke, daß jeder Schuß eines österreichischen oder preussischen Soldaten, der das Herz eines Polen trifft, ein Selbstmord an Dir und ein Vortheil Rußlands und der Reaction ist. Lüfte den Schleier, der Deinen Blick verdunkelt, ehe die verheerende Lava des Rückschritts sich über Polen ergießt und auch Dein Vaterland ergreift. Sei uns ein Verbündeter, um so mehr, als wir ja gleichem Ziele zustreben, und das unabhängige Polen wird Dir eine sichere Vormauer werden; es wird auch in Zukunft zum Schutze des freien Europa's sein Schwert erheben, wie bereits früher bei Liegnitz und Wien sein Blut freudig für die gerechte Sache geflossen ist. Und Du, Frankreich, Polens geliebtes Schwesterland, Wiege und Vorkämpferin der Freiheit Europa's, Du wirst Polen nicht verlassen. Du wirst unsere auf Dein feierlich gegebenes Wort bauenden Brüder, die nach 17jähriger Verbannung von der Heimath Deinen gastlichen Boden verlassen haben, nicht täuschen, sondern die Bethuerung zur That werden lassen, denn Du weißt, daß ein freies und unabhängiges Polen die einzige Bürgschaft Deiner Freiheit so wie derjenigen des übrigen Europas ist. Völker Europas! hört ihr nicht den Schmerzensschrei Polens, dieses Oysterlawmes eines halben Jahrhunderts, das für seine und Eure Freiheit blutet? Erstehen wird es aus dem Grabe, denn Gott ist gerecht, aber besser ist es, es erhebt sich mit Hilfe des Allmächtigen durch seinen und Euren Arm. Die Zeit entflieht, nie kehrt sie zurück; muß Blut fließen, so mag Gott richten! —

Republik Frankreich.

— **Paris.** Etienne Arago und zwei andere Volksvertreter haben auf ihre Diäten als Deputirte verzichtet, weil sie bereits als Beamte vom Staate Gehalt beziehen. — Das ist gerade umgekehrt wie in Preußen. Hier lassen sich viele Beamte nur deshalb zu Deputirten wählen, um durch die Diäten ihre Gehalte zu verbessern. — Blos deshalb? — Nun, auch um was Anderes noch! —

Großbritannien

— **London.** Man spricht hier von einem Bündnisse zwischen Rußland, Schweden, Dänemark

und England. — Wogegen? Soll dies Bündniß die große sociale Frage lösen? — Auf eine Art wird dies Bündniß jedenfalls dazu dienen können; denn es wird den ersten Anstoß zur socialen Revolution geben, die alsdann freilich blutig genug ausfallen dürfte.

— London. Die Engländer wollen uns Deutsche graulich machen, denn der Standard erzählt: daß der Kaiser von Rußland 100,000 Mann zur Hilfe Dänemarks habe einschiffen lassen. — Wir aber haben noch sichere Nachrichten. Wir wissen, daß das Holz zum Bau der Flotte für jene 100,000 Mann in Deutschland selbst gewonnen werden soll, und demzufolge bereits eine große Baumschule von Eichstämmen angelegt wird.

Italien.

— Der Papst Pius IX., auf dessen heiligem Haupte — je nach Personen und Ansichten — der Fluch oder der Segen ruht, die europäische Revolutionsfackel angezündet zu haben, — dieser Papst brütet jetzt über die Lösung des Problems: als italienischer Fürst seine Pflicht zu erfüllen und als Haupt der Christenheit den unchristlichen Krieg zu vermeiden. — Aber dies Problem geht denn auch wirklich über das von der Organisation der Arbeit, und wir können dem Papste keinen andern Rath geben, als daß er sich in zwei Kammern theilt, die erste gegen den Krieg ist aus Geistlichkeit, und die zweite für den Krieg aus italienischem Patriotismus. Wenn diese alsdann nicht zusammen kommen können, so kann er wenigstens seine Hände in Lüberwasser und Unschuld waschen und Alles auf das Zwei-Kammer-System schieben!

Spanien.

— Madrid. Ein großes Stiergefecht hat stattgefunden und ist ohne alle Ruhestörung vorüber gegangen. — Warum auch nicht? Die Spanier brauchen zu ihren Revolutionen keine solche Gelegenheiten abzuwarten, und lieben die Stiergefechte auch viel zu sehr, um sie zu unterbrechen. Wenn sie um 10 Uhr die Republik ausrufen wollen, sehen sie sich von 8 bis 10 Uhr ruhig das Schauspiel an. Alles zu seiner Zeit! — Nur wir Deutschen sind so ungeschickt, Alles zur un rechten Zeit zu unternehmen, wie z. B. i. J. 1848 nach Christi Geburt die Gründung einer deutschen Kaiser-Dynastie, gerade so, als wir an unsern 36 Dynastien des Guten noch nicht genug hätten.

Geisteskultur.

— München. Bei Gelegenheit der Thronentsagung Ludwigs von Baiern hatten 264 Künstler ein Gedicht an ihn gerichtet, worin sie dem Schmerze der Kunst Luft machten, die denn freilich an dem Erkö nige ihren wärmsten Freund verloren hat. Auf dies Gedicht hat denn Ludwig dadurch geantwortet,

daß er jedem einzelnen der 264 Künstler unter besonderer Adresse ein Exemplar der nachfolgenden von ihm verfaßten Verse zusandte:

Kein Opfer war's der Herrschaft zu entsagen,
Daß für die Kunst ich weniger vermag
Das ist das Einzige was schwer zu tragen;
Der Schatten ist es mir in meinem Tag . . .
Der Herrschaft Größe vor der Kunst verschwindet,
Für welche liebe glühend schlägt mein Herz.
Auch ich empfinde das was ihr empfindet,
Ich fühle mit des Künstlers Bonn' und Schmerz.
Die Reiche enden und die Throne stürzen,
Vertilgend ziehet über sie die Zeit;
Die Kunstgebilde nur das Leben würgen,
In ihnen wähet die Vergangenheit.

Weiß der Himmel, wie es zugeht: seitdem Ludwig nicht mehr König ist, erscheint er uns nicht allein in seinen Handlungen lebenswürdig, sondern seine Verse tragen auch den Stempel des Dichter-Genius. — Man herrscht zwar, wenn man dichtet; aber man kann nur dichten, wenn man nicht herrscht! —

(Mittheilungen.)

— Die Stadtgerichts-Direktoren Schröder und Voigt haben am 1. April ihren Beamten nur zwei Dritttheile ihres Geh. ltes zahlen lassen, während sie selbst Beide vorher nicht bloß ihr volles Gehalt, sondern auch noch ihre Gratification von resp. 200 und 100 Thlr. abheben ließen. — Herr Director Schröder ließ die Beamten, welche durch den Dienst bei der Bürgerwehr verhindert waren, prompt auf dem Stadtgericht zu erscheinen, in eine Geldstrafe von 2½ sgr. nehmen, hat ihnen solche aber auf die Vorstellungen der Betheiligten wieder erlassen. — Bei der Gelegenheit frage an: Wo bleiben denn die eingehenden Straf gelder? — Zufällig war der Bürgermeister Nauyn auf der Casse anwesend, als er von der Verfügung, zwei Dritttheile der Gehälter zu bezahlen, Kunde erhielt. Sofort fuhr er zum Justizminister Bornemann, der ob dieser Verfügung sehr entrüstet war. Er riß ein Stück Papier ab und verfügte auf volle Gehaltszahlung und falls die vorräthigen Gelder nicht ausreichend sein sollten: so solle dieses Stück Papier als Anweisung auf den Staatsschatz gelten.

(Freigericht.)

— Die Collaboratoren des alten Systems: Oberpräsident v. Meding, Regierungsassessor Piper, Polizeirath Ducker, Geh. Hofrath Dr. John — sind ihrer Functionen officiell noch immer nicht enthoben. —

— Die Collaboratoren des alten Systems, Herr Mathis und Herr v. Puttkammer sind wieder in Function getreten.

— Von den eifrigsten Mitarbeitern des alten Systems befinden sich Herr Arnim noch immer und Hr. v. Patow schon wieder im neuem Ministerium.

— Die Pressfreiheit Preussens ist noch keine Wahrheit, denn der §. 151. Th. II. Tit. 20. A. L. R. ist noch immer nicht aufgehoben.

— Das Ministerium vom 29. März steht noch immer „schweigend“ auf der Grenzlinie zwischen dem alten und neuem System.

Abonnements-Bestellungen für Berlin bitten wir der Verlagshandlung unfrankirt zuzusenden.